

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 28

Nachruf: Oberlehrer Johann Brun-Ineichen in Ballwil

Autor: J.B.L.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

23. Völker Europas, wahret eure höchsten Güter! (Wilhelm II.)

24. Die Zeiten des Glaubens sind immer Zeiten der Blüte gewesen. (Göthe.)

Pflege man also in Kirche, Schule und Haus große Gedanken, man verrichtet dadurch eine dauerhafteste Kulturarbeit.

Cl. Frei.

+ Oberlehrer Johann Brun-Ineichen in Ballwil.

Die unerbitterliche Todeshand riß eine Lücke in unsern Verein. Am 25. Juni starb um die 12. Stunde Herr Oberlehrer Johann Brun-Ineichen, alt Kirchenrat. Ein außergewöhnlich großes Leichengeleite begleitete den teuren Vorstorbenen auf den Friedhof. Verweilen wir daher pietätsvoll einige Augenblicke am frischen Grabeshügel, um auf den Lebensgang des lieben Heimgegangenen zurückzublicken.

Lehrer Johann Brun wurde geboren den 15. Juli 1851 in Luzern. Als er das schulpflichtige Alter erreicht hatte, besuchte er die städtische Primar- und Sekundarschule, welch letztere damals unter der tüchtigen Leitung des gegenwärtigen Herrn Erziehungsrates und Schulinspektors Johann Bucher stand. Der gut talentierte Knabe besuchte hernach 2 Jahre die Realschule unter Rektor Zähringer, dem Verfasser der schweizerischen Rechenbücher. Hier zeichnete er sich durch seine guten geistigen Anlagen und Fähigkeiten aus. Kein Wunder, wenn in ihm die Begierde erwachte, einst auch Lehrer zu werden. So finden wir ihn im Jahre 1868 im 3. Lehrkurse im Lehrerseminar in Hizkirch unter Direktor Stuz, dem nachmaligen Pfarrherrn, Kantonschulinspektoren und Probsten. Unser Johann erinnerte sich recht gerne und oft an die verlebte Seminarzeit. Er bedauerte nur, daß diese Zeit so schnell vorüber war. Als neugeteilter Schulmeister fand er seine erste Anstellung in Ballwil. Dort wurde er am 21. November 1869 zum Lehrer an die Unter- schule berufen. Seine erfolgreiche Wirksamkeit bewirkte, daß er im Jahre 1875 zum dortigen Ober-

lehrer befördert wurde, welche Stelle der Verblichene bis zum erfolgten Hinscheiden beibehielt. Hier entfaltete der Selige all' seine Geistes Kräfte und sein methodisches Geschick. Sein freundliches und humorvolles Wesen, seine Pflichttreue und Energie machten ihn rasch bei Schüler und Eltern beliebt, eine lekte glanzvolle Wiederwahl ist auch ein trefflicher Beweis dafür, daß man seine Pflichttreue auch zu schätzen wußte. Manch' heiße Tränenperle glänzte in den dankbaren Kinderäugen, als seine irdisch' Hülle dem kühlen Grabe anvertraut wurde.

Brun war auch emsig für seine Fortbildung bestrebt. In den Konferenzen gehörte er zu den arbeitsamsten Mitgliedern. Seine Arbeiten sind von



der hohen Erziehungsbehörde mehrmals prämiert worden. Dieser Umstand feuerte ihn zu neuem Schaffen und Ringen auf dem Gebiete der Schule an. Das Schulhaus war höchst baulich und für die große Schülerzahl auch viel zu klein. Darum wurde auf sein Drängen zur Freude der Jugend von der Gemeinde ein neues, den Anforderungen der Zeit entsprechendes Schulhaus gebaut. Bei dessen Einweihung feierten die Behörden mit ihrem würdigen Lehrer das 25-jährige Jubiläum für seine treue Wirksamkeit. Sein sehnlichster Wunsch, 50 Jahre im Dienste der Schule leben und wirken zu können, sollte nicht in Erfüllung gehen. Der Lehrer aller Lehrer wollte seinen treuen Diener früher mit den Freuden der ewigen Seligkeit belohnen.

Gesang und Musik waren seine Lieblinge. Kein Wunder darum, wenn er als Organist Gesang- und Musikvereine ins Leben rief, freudig und geschickt dirigierte. Da ihm die alte Orgel — „Votterfalle“, wie er sie scherhaft nannte — ein Greuel war, drang er bei dem würdigen Käschherrn auf Anschaffung einer neuen Orgel, welche zu seiner Freude auch bald erstellt wurde. Sein vorzüglich organisatorisches Talent kam bei verschiedenen Anlässen recht deutlich zum Ausdruck, so beim Orgel- und Schulhausbau, Wasserleitung, bei vaterländischen Festen, Jubiläen, Theatern, Konzerten und Unterhaltungen. Er war jahrentelang die Seele des gesellschaftlichen Lebens in Wallwil. Ohne ihn ging es nicht. Er besaß auch das Talent zum Volksredner, darum ergriff er gerne und oft das Wort in humoristischer und ernster Weise.

Die Gemeinde wußte seine Kraft zu schätzen; darum wählte sie ihn nach dem Tode seines Schwiegersohns H. Jneichen, gew. Gerichtsschreiber, in die Kirchenverwaltung. Da wurde ihm das Amt übertragen. Während 18 Jahren versah er dieses Amt mit beispieloser Genauigkeit und Pünftlichkeit.

Sein größtes Glück aber fand der Verewigte neben der treuen Ausübung seiner Berufs- und Bürgerpflichten in dem trauten Kreise seiner Familie. Am 16. Februar 1874 verehlichte er sich mit Fräulein Salome Jneichen, Tochter des vorgenannten Gerichtsschreibers Jneichen soll. Aus der überaus glücklichen Ehe entstanden 2 Söhne und 2 Töchter. Als zärtlicher und sorgender Vater ließ er seinen Kindern eine sorgfältige Erziehung und Ausbildung angeidehen. Sein Sohn Johann ist gegenwärtig Lehrer an den Stadtschulen in Luzern, während Franz als eidgenössischer Angestellter arbeitet. Im Eifer für seine Schule und in der Treue zu seinem Berufe ging der liebe Verstorbene mit seinen leiblichen Kräften nicht sparsam genug um. Vor 2 Jahren befiel ihn ein heftiger Rattarrh. In Wilen bei Sarnen sollte er Heilung suchen. Doch die Sehnsucht nach der Schule und den lieben Seinen trieb ihn nach wenigen Tagen wieder heim. Familie und Schule gingen ihm über alles; nach denselben sehnte er sich, in denselben lebte und wirkte er. Vor 3 Wochen warf ihn ein tüpfisches Hals- und Magenleiden abermals aufs Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Mit Anstrengung all' seiner Körperkraft wanderte er am Tage vor seinem Tode noch selbst zum Arzte. Eine Operation sollte die gewünschte Heilung bringen. Doch der rasche Zerfall seiner Kräfte führte den allzufrühen Tod herbei. Der edle Kämpfe starb, wie er gelebt, als überzeugungstreuer Katholik. Als er die Todesstunde herannahen fühlte, nahm er selbst das Sterbekreuz von der Wand, um im Angeichte seines Herrn und Heilandes seine edle Seele auszuhuchen, um aus der Hand des großen Volkerlehrers die Krone des ewigen Lebens zu empfangen.

Mit der Familie des lieben Verstorbenen trauern an seinem Grabe die verwaiste Schuljugend, die Behörden, seine treuen Kollegen und Freunde und alle die, welche sein treues Wirken zu schätzen wissen.

Ruhe aus, du treuer Freund, von all den Mühen und Arbeiten! Aber uns lebst du in der Erinnerung fort.

J. B. L.